

Rechtsextremismus

Freysinger: Einsatz für «Vollidioten»

WALLIS – SVP-Staatsratskandidat Oskar Freysinger tritt an vielen Orten auf, auch inmitten von Rechtsextremisten. In einer Motion fordert er sogar die Aufhebung der Strafbarkeit der Holocaust-Leugnung.

Von Hans Stutz

Ende Juli 2012. Rund zweihundert Männer und Frauen stehen auf dem Feld bei Collombey-Muraz. Vorne auf der Bühne prangt ein grosses Transparent: «Dehors les gitans!» («Zigeuner raus») steht darauf. Darunter ein zweites: «Les lois pour tous???» (Gehalten wird dieses von zwei jungen Männern in schwarzen T-Shirts, bedruckt mit einem gelben Adler).

Rechtsextreme an der Demonstration

Die Transparenthalter demonstrieren damit nicht nur ihre Abneigung gegen Romas, sondern auch ihre Nähe zur rechtsextremistischen Lyoner Gruppe «Jeunesses nationalistes». Gemäss deren Charta kann nur Franzose sein, wer europäischer Abstammung ist. Neben ihnen steht ein junger Mann mit einem schwarzen Shirt und dem Text «Amor Europa. Nostra Lex.» (Die Liebe zu Europa ist unser Gesetz.)

Zwischen den Propagandisten rechtsextremen Gedankenguts posiert SVP-Nationalrat Oskar Freysinger. Diese Leute seien, so Freysinger zur RA, «zum grössten Teil Unbekannte, die spontan

herkamen». Fakt ist: Die lokale SVP hat Stimmung gegen Romas gemacht, bis auch Rechtsextreme sich vertreten fühlen konnten. Auch Freysinger bediente die Abneigung gegen Romas, zuerst fordert er einen internationalen «Zigeuer-Alarm» (alarme gitans).

Dann will er in einer Motion, dass ausländische Fahrende «eine bedeutende Kautionssumme» hinterlegen müssten, sobald sie sich auf einem Grundstück niederlassen – andernfalls seien sie sofort auszuweisen. Der Bundesrat lehnt den Vorstoss ab, da er gegen das Diskriminierungsverbot verstosse.

Engagement für Holocaust-Leugner

Eine weitere Freysinger'sche Motion wird den Rechtsextremisten noch mehr aus dem Herzen gesprochen haben, besonders dem kleinen Grüppchen der Holocaust-Leugner.

Zwar hatte Freysinger an einem muslimfeindlichen Kongress in Paris gesprochen, mitorganisiert von den rechtsextremistischen «Les Identitaires». Doch hatte er sich – wie der «Tagess-Anzeiger»

berichtete – abgegrenzt. Er meide «Neonazis und Revisionisten».

Auch gegenüber der RA bezeichnet er Holocaust-Leugner als «Vollidioten».

Vollidioten-Motion in Bern hängig

Nur: Es ist noch nicht ein Jahr her, dass Freysinger sich für diese «Vollidioten» in Bern stark gemacht hat. Er will – nicht zum ersten Mal – die Rassismus-Strafnorm ändern, diesmal für eine «Meinungsäusserungsfreiheit, die eines demokratischen Rechtsstaates auch würdig» sei. Er behauptet, die Strafnorm stehe «im krassen Gegensatz» zum internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte.

Dies gehe aus einer Bemerkung des «Uno-Menschenrechtsausschusses» hervor, verabschiedet im September 2011. Dort stehe, dass der Pakt keine «allgemeine Verbote» erlaube, «eine irrtümliche Meinung zu äussern oder vergangene Geschehnisse unrichtig zu interpretieren».

Entlarvend für Freysinger: Bereits seit Anfang 2012 machen Holocaust-Leugner mit dieser Argumentation international Kampagne, unter anderem der verurteilte Holocaust-Leugner René-Louis Berclaz, der in Siders die Editions de Cassandre betreibt und antisemitische Bücher vertreibt. Pech für Freysinger: Die Vorhalte der Holocaust-Leugner halten einer näheren Prüfung nicht stand.

Der Uno-Menschenrechtsausschuss hat die bestehenden Gesetze wegen Holocaust-Leugnung bestätigt, wenn diese aus rassistischen Motiven erfolgt. Es ist Sache der Gerichte, dies abzuklären. Genauso wie es die Rassismus-Strafnorm in der Schweiz und der Volksverhetzung-Paragraf in Deutschland vorsehen.

In der Zwischenzeit hat der Bundesrat die Ablehnung von Freysingers Motion beantragt. Die Beratung im Parlament ist aber noch ausstehend.



Unheimliche Gesellschaft: Auf dem Podium stehen Oskar Freysinger und SVP-Grossrat Jean-Luc Addor, umgeben von Rechtsextremisten. Bild Chantal Dervey/24heures